

Ruhe (やすらぎ)

März 2011

10

Nummer zehn

Herausgeber:
Deutsches Haus Naruto
Saburo Kawakami
Aza-Higashiyamada 55-2
Hinoki, Oasa-cho, Naruto-shi
779-0225 Japan
Tel: +81-88-689-0099
Fax: +81-88-689-0909
URL: <http://www.city.naruto.tokushima.jp/germanhouse/>
eMail: doitukan@city.naruto.lg.jp

Enkelin eines ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen zu Gast im Deutschen Haus

Das Deutsche Haus erhielt in diesem und im vergangenen Jahr einige Anfragen von Angehörigen ehemaliger Kriegsgefangener und konnte einige ihrer Enkel begrüßen. Zwei dieser Gäste sollen hier vorgestellt werden.

Ende September erhielt das Deutsche Haus eine Email von Marion Suhr-Mäurich. In dieser Mail stellte sie sich als Enkelin von Karsten Hermann Suhr vor, zu Zeiten des Ersten Weltkriegs Kriegsgefangener in Bando. Seit sie ein kleines Mädchen war, hatte sie von ihrem Vater (dem ältesten Sohn Suhrs) immer wieder Geschichten über Bando und Lagerkommandant Matsue Toyohisa erzählt bekommen und aus diesem Grunde begonnen, Japanisch zu lernen. Und wirklich, die Mail war neben Deutsch auch in so gutem Japanisch geschrieben, dass man nicht gedacht hätte, sie wäre von einem Nicht-Japaner verfasst worden. Auch als ich sie vor einigen Tagen traf, sprach sie flüssiges Japanisch. Als ich mich nach dem Grund für ihre Sprachkenntnisse erkundigte, offenbarte sich, dass sie 4 Jahre an der Waseda-Universität in Tokio studiert hatte.

In unserem Gespräch sagte mir Frau Suhr-Mäurich, dass sie tiefen Respekt vor Matsue empfinde, einem Menschen, der die höchste Tugend, die Nächstenliebe verinnerlicht hatte und dass sie aus diesem Grund sogar schon einmal sein Grab in Aizu-Wakamatsu besucht hatte. Und da es der Wille ihres Vater war, „dem Geist von Bando und den von Bando ausgehenden Banden zwischen den Völkern seine Achtung zu erweisen“ und dem Deutschen Haus Skizzen zu stiften, die ihr Großvater während der Zeit seiner Gefangenschaft angefertigt hatte, kündigte sie ihren Besuch im Deutschen Haus an.



Karsten Hermann Suhr
(Aufnahme aus Shanghai)



Das Ehepaar Suhr-Mäurich

Wir, die wir es uns nicht einmal hätten träumen lassen, auf diesem Weg an so wertvolle Hinterlassenschaften eines ehemaligen Kriegsgefangenen zu gelangen, entschlossen uns, diese mit Dankbarkeit entgegenzunehmen. Am 29. Oktober kam das Ehepaar Suhr-Mäurich dann ins Deutsche Haus. Bei der Überreichung der ersehnten Zeichnungen erzählte Frau Suhr-Mäurich davon, wie sie im Haus der Familie Suhr einst die Wände schmückten und wie ihr Vater immer von Bando und Matsue Toyohisa erzählt hatte. Ihr Großvater schien sich in Bando nicht unfrei gefühlt zu haben. Und aus der Erfahrung der Gefangenschaft ihres Großvaters in Bando scheint sich bei Frau Suhr-Mäurich ein tiefes Interesse am Thema Krieg und Frieden eingestellt zu haben: sie verriet mir sogar, dass der Vorschlag für die Sendung über das Deutsche Internationale Friedensdorf in der von TBS ausgestrahlten Sendereihe „Sekai ururun taizaiki“ von ihr stammte.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass für diejenigen, die Archivalien von Bando untersuchen, der Name Suhr ein sehr vertrauter ist. Neben einigen Beiträgen in der „Baracke“ hatte Karsten Hermann Suhr auf der im Ort Bando stattfindenden „Ausstellung von Kunstwerken der Kriegsgefangenen“ im März 1918 den 1. Preis in der Kategorie „Zeichnungen“ erhalten. Des Weiteren illustrierte viele seiner Bilder von der Umgebung Bandos „Die Baracke“ auf eindrucksvolle Art und Weise. Einige seiner Werke zu Gesicht bekommen zu haben ist außerordentlich erfreulich und versetzte uns in große Aufregung. Wir erhielten nicht nur eine Originalzeichnung, sondern außerdem noch weitere, wertvolle Stücke, wie Kopien von 22 weiteren Zeichnungen von der Umgebung des Kriegsgefangenenlagers, Aufnahmen ihres Großvaters aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, in der er in China gewohnt hatte, und Fotos von der Preisverleihung bei der „Ausstellung von Kunstwerken der Kriegsgefangenen“. Dafür möchten

wir an dieser Stelle noch einmal unsere tiefe Dankbarkeit zum Ausdruck bringen.

Das Motiv der diesmal erhaltenen Originalskizze ist das Gelände des Oasahiko-Schreins. Das abgebildete Torii (Schreintor) existiert bereits nicht mehr, doch die darunter befindliche dreistufige Steintreppe ist nach wie vor vorhanden. Wahrscheinlich ist es auf dem Foto nicht gut erkennbar, doch an den Ecken der Zeichnung befinden sich viel Einstiche. Diese rühren von den Pins, mit denen das Bild im Hause der Familie Suhr an der Wand befestigt war.



Die gestiftete Zeichnung

„Ein Deutscher, der in Piuka wohnte“- Nachtrag

von Tamura Ichiro, ehem. Leiter Deutsches Haus Naruto

Unter der obigen Überschrift gab es bereits in der japanischen Ausgabe 16 der „Ruhe“ vom November 2007 einen Artikel, der einen Kriegsgefangenen portraitierte und einen Aufruf enthielt. Da er auch in der regionalen Zeitung „Tokushima Shinbun“ veröffentlicht wurde, erinnert sich vielleicht der eine oder andere Leser daran. Dem Deutschen Haus war von Herrn Matsuura Koji aus Sapporo (Hokkaido) eine etwa 48 Seiten umfassende Niederschrift zugegangen. „Piuka“ ist in der Sprache der Ainu (Ureinwohner von Hokkaido) der Name des Ortes „Bifuka“, das etwa 100 km nördlich vom in Zentral-Hokkaido gelegenen Asahikawa liegt. Hier nämlich lebte gemeinsam mit seiner jungen deutschen Frau der Deutsche Julius Kranz, der zuvor aus dem Kriegsgefangenenlager Bando entlassen worden und nun als Angestellter in der Zweigstelle der Handelsgesellschaft Gärtner tätig war.

Die Firma handelte mit Edelhölzern, insbesondere hochwertigem Holz aus nordeuropäischer Eiche, welches als Rohstoff für Särge geschätzt wurde. Da es schwierig geworden war, an dieses Holz zu kommen, schien man vorgehabt zu haben, ein Auge auf die Wälder Hokkaidos zu werfen und Holz von dort zu exportieren. Hokkaido unterliegt ebenso wie Nordeuropa starken jahreszeitlichen

Temperaturschwankungen. Anhand eines Namensregisters war es natürlich sofort möglich zu bestätigen, dass Kranz in Tokushima gewesen war. Das Problem war der damit verbundene Aufruf, denn jener Kranz war vor seiner Hochzeit im Städtchen Otaru mit einer Japanerin zusammen gewesen und hatte mit ihr einen kleinen Jungen. Kranz' Tochter Elke hatte von ihrer Mutter kurz vor deren Ableben davon gehört und fühlte sich als Mensch und auch als Christ tief verletzt. Daraufhin wandte sie sich an Herrn Matsuura, mit dem sie hin und wieder brieflich in Kontakt stand. Sie bat ihn, etwas über ihren „Bruder von einer anderen Mutter“ in Erfahrung zu bringen, von dem sie nicht einmal den Namen wusste, damit sie ihn um Verzeihung bitten könne. Der oben erwähnte und in der „Ruhe“ sowie der „Tokushima Shinbun“ veröffentlichte Artikel ist also ein Griff nach dem Strohalm, denn eigentlich dürfte es in Tokushima, wo er 5 Jahre als Kriegsgefangener verbracht hatte, keinen Anhaltspunkt darüber geben, ganz zu schweigen von Hokkaido.

Als ich vor 3 Jahren wieder nach Otaru zurückkehrte und erneut auf Herrn Matsuura traf, eröffnete er mir, ein Bekannter sei mit dem Gesuch bei der Alumni-Zeitschrift „Midori no Okā“ (Grüner Berg) der Handelshochschule Otaru und in der Hokkaido-Ausgabe der „Ehemaligen-Zeitschrift der Mitsui AG“ vorstellig geworden. Der Bekannte, ein Herr Okumura, hat großes Interesse am Deutschen Haus und ist selbst schon einmal in Naruto gewesen; Herr Kamazawa, sein Kollege, der ebenfalls großes Interesse an der Sache hegt, habe zudem mit seinen hervorragenden Deutschkenntnissen den Kontakt „zur anderen Seite“ vertiefen können. Kürzlich traf ich Herrn Kamazawa, der nach Sapporo gekommen war. Zu meiner Überraschung hörte ich, dass Kranz auf Einladung von Barghoorn nach Hokkaido gekommen war, welcher nach Otaru beordert worden war.

Eines der Zentren der Theateraktivitäten in Bando war die 6. Kompanie des 3. See-Bataillon (III.S.B.), und Barghoorn war einer der Darsteller, die sich bei den Dramen wie Schillers „Die Räuber“ oder Lessings „Minna von Barnhelm“ betätigten.

Außerdem leitete er eine Turngruppe und war einer der Übersetzer des Buches „Kokumin Nencho Gyoji“ (Dt. „Kokumin Nencho Gyoji - Das Jahr im Erleben des Volkes“), in dem das japanische Jahresbrauchtum vorgestellt wird. Er war tatsächlich einer der wichtigen Akteure im Lager, einer, der sich unermüdlich in den verschiedensten Richtungen engagiert hatte - und nun scheint es, dass Barghoorn ursprünglich bei der Firma Gärtner in Otaru tätig gewesen war und nach Auflösung des Lagers gemeinsam mit Kranz nach Hokkaido zurückgekehrt war.

Im Februar diesen Jahres nun wuchsen die ersten Früchte auf dem so bereiteten Boden: der von seinen zwei Bekannten ermutigte Herr Matsuura ersuchte beim Lokalblatt „Nayoro Shinbun“ um Mithilfe, und wurde mit dem Material auch bei der regionalen Zeitung „Hokkaido Shinbun“ vorstellig, welche ihrerseits Interesse bekundete. Natürlich haben die Massenmedien eine große Reichweite und so erhielt Herr Matsuura telefonisch in rascher Folge neue Informationen. Besonders der Anruf einer Hausfrau ließ ihn aufhorchen, denn über sie bat ein Herr A um ein Gespräch mit Herrn Matsuura. Er erbat sich, seinen Namen und seine Adresse nicht öffentlich zu machen. Bei einem Treffen der beiden stellte sich

schließlich heraus, dass es sich um den Sohn dieses „Bruders von einer anderen Mutter“ handelte. Wahrlich, es handelt sich um eine Angelegenheit, die über 90 Jahre zurückliegt. Ob es jemals zu einem Treffen zwischen Herrn A und seiner Tante Elke aus Deutschland gekommen ist, lässt sich schwer sagen. Doch wenigstens wurde, was uns sehr erfreulich scheint, durch die Bemühungen von Herrn Matsuura und seiner Bekannten an über das Meer und die Zeit getrennte Bande angeknüpft.

In der vorangehenden japanischen Ausgabe wurde über eine Fernsehausstrahlung aus dem Jahr 1971 berichtet, in der unter anderem Namen ehemaliger Kriegsgefangener auftauchten. Daraufhin wurde uns von einem Leser des Artikels ein Essay mit dem Titel „Die Kirschbäume von Bando und Herr Kley“ zugesandt. Er gibt eine bewegende Episode wieder, welche die Bande zwischen den ehemaligen Kriegsgefangenen und Bando aufzeigen. Bis zur im Titel erwähnten Kirschblüte ist es zwar noch ein wenig hin, aber wir haben uns, mit der Einwilligung des Autors entschlossen, ihn hier abzdrukken. Kley hatte im Jahr vor der Ausstrahlung mit Eduard Leopold Bando (jetzt Stadtteil Oasa der Stadt Naruto) besucht und war von den Anwohnern herzlich empfangen worden.

Die Kirschbäume von Bando und Herr Kley

von Sasaki Yoichiro

Es gibt in Japan den Haiku-Vers „Ach, die Kirschblüte! Erinnerungen weckt sie, an dies und jenes.“ (*Samazamana koto omoidasu sakura kana*). Immer wenn die Zeit der Kirschblüte herannaht, steht er für mich für die Bilder meiner Erinnerungen an die Kirschblüte in Bando, Präfekur Tokushima.

Im Oktober des Jahres 1985 traf ich mich in Lüdenscheidt mit dem ehemaligen Kriegsgefangenen Paul Kley, der über 3 Jahre im Lager Bando interniert gewesen war. Für sein hohes Alter von 91 Jahren war er unglaublich rüstig und konnte sich sehr gut an seine Zeit im Lager erinnern. Er hatte einige Aufnahmen von vor über 70 Jahren mitgebracht, die seine Erinnerungen wieder aufleben ließen und er begann zu erzählen.

„Bando in Japan ist meine zweite Heimat.“, setzte er an und redete unermüdlich weiter. Die meisten der Bilder waren von der langen Zeit gealtert und hatten eine gelblich-braune Farbe angenommen, aber es machte ihm keine Schwierigkeiten, die Tätigkeiten zu unterscheiden, denen die Menschen auf den Bildern nachgingen. Auf einem Bild waren Lagerinsassen und japanische Angestellte des Lagers vor einem voll erblühten Kirschbaum zu sehen. Es war als Erinnerung an eine gemeinsame Kirschblütenschau aufgenommen worden.

In Deutschland wird es im Oktober bereits zeitig dunkel und die kälte der Nachtluft zieht in die Glieder ein. Ich hatte vorgehabt, unser Treffen gegen 8 Uhr zu beenden und mich dann zu verabschieden,

doch der 91jährige ehemalige deutsche Soldat machte keine Anstalten zu gehen. Ohne Zweifel war dies ein Ausdruck seiner Gemütsverfassung; gerne würde er noch einmal nach Japan reisen, aber sein hohes Alter ließ es nicht zu. Und es war vermutlich auch seine letzte Gelegenheit, einen Japaner zu treffen. Der Alte hielt meine Hand fest umklammert und sagte: „Bitte singen Sie mir noch einmal 'Sakura Sakura' vor.“ Mir wurde schlagartig bewusst, dass dies einer der Momente war, die nie wiederkehren würden. Ein Moment, in dem die Grenzen zwischen Ländern und Völkern weggewischt werden und in denen man wirklich davon sprechen kann, dass menschliches Mitgefühl keine Grenzen kennt. Während ich inmitten des immer später werdenden Abends das Lied anstimmte:

Sakura, Sakura, yayoi no sora ha, miwatasu kagiri, kasumi ka kumo ka, nioizo izuru izaya izaya mi ni yukan.

Sakura, Sakura, der Frühlingshimmel, so weit das Auge reicht.
Wie Nebel, wie Wolken schwebt der Duft und die Farben.
Gehen wir, gehen wir, uns am Anblick erfreuen.

senkte Kley seinen Kopf ein wenig und schloss fest die Augen. In diesen Momenten mochten vor seinem inneren Auge der wunderschöne japanische Frühling, Bandos Kirschbäume in voller Blütenpracht oder auch die Frühlingstage seiner Jugend erstehen, die er in seinen 20ern in einem Lager verbracht hatte, in das er nun nicht mehr würde zurückkehren können.

Seit dieser Begebenheit muss ich immer, wenn es Frühling wird, an die Kirschbäume von Bando und Herrn Kley denken. Ich denke, die Kirschblüten von Bando blühten im Herzen von Herrn Kley fort, bis er im Alter von 99 Jahren verstarb. Ich habe mir fest vorgenommen, irgendwann im Frühling einmal den Gedenkstein für die in Japan verstorbenen deutschen Soldaten zu besuchen und das Lied von den Sakura zu singen. Der Höhe der Bäume und der Form der Äste nach zu urteilen muss es sich bei den Kirschbäumen auf dem Gruppenfoto, auf dem Kley und seine Kameraden abgelichtet waren, um altehrwürdige Kirschbäume handeln. In der Mitte der vordersten Reihe saß, mit einem Bart und in Uniform bekleidet, die Gestalt des Lagerkommandanten, die Plätze links und rechts von ihm nahmen die Lagerangestellten ein. Heute lässt sich nicht mehr feststellen, wo sich diese Bäume befinden, aber zweifelsohne waren es alte Bäume gewesen. Wenn ich daran denke, dass in Bando und Umgebung auch heute noch genauso schöne Kirschbäume blühen, wird einem das Herz ganz von alleine ruhig und still.

Einer, dessen Herz erfüllt war von solcher Ruhe, ist Maeda Toshiyuki. Zur der Zeit, als das Gefangenenlager bestand, war er Zahnarzt in Tokushima; aus Nächstenliebe behandelte er Arme auch ohne Behandlungsgebühr. Lagerkommandant Oberst Matsue Toyohisa, der den Bushido („Weg des Samurai“) verkörperte, beantragte unentgeltliche Untersuchungen für die Gefangenen, die sie auch erhielten.

Wegen diesen Taten ist der Name Maeda Toshiyukis unvergänglich.

Später zog Maeda in das Dorf Neo in Gifu und rettete dort einen uralten Kirschbaum, dessen Alter auf über 1400 Jahre geschätzt wurde. Herr Maeda rettete den Baum, der sich als Motiv in der japanischen Kunstgeschichte immer wieder finden lässt, indem er ein Wurzelstück eines jungen Baumes in die Wurzel des alten Baumes einsetzte und ihn auf diese Weise wiederbelebte.

Im September 1966 verstarb Herr Maeda im Alter von 94 Jahren, aber der von ihm gerettete riesige Kirschbaum, der den Namen „Usuzumi“ (dünn aufgetragene Tinte) trägt, lebt fort. Wenn der Frühling kommt, gibt einem der Duft der vollen Kirschblüte ein Gefühl für den Respekt vor dem Leben.

*Kono inochi, kawaru mo nadoka itou maji
michitose mademo ikiyo usuzumi*

Mein Leben endet bald; warum dem widerstreiten?
Du aber lebe bis zum dreitausendsten Jahr, Usuzumi!

An der Seite des großen Kirschbaums in der Gemeinde Neo finden wir heute eine Gedenktafel, auf der dieses Waka-Gedicht von Herrn Maeda eingemeißelt ist, welches von seiner Liebe zu den Kirschbäumen zeugt.

Jahr um Jahr - so wie die Blüten, Jahr für Jahr - ungleich den Menschen, kann ich weder Herrn Maeda noch Herrn Kley treffen. Kley, der die tiefe Bewegtheit über die Schönheit der Kirschbäume, die er in einem fremden Land einst sah, bis an sein Lebensende bewahrte und ebenso Maeda, der seine Liebe zu den Kirschbäumen lebte und ohne Lohn die Zähne der Kriegsgefangenen behandelte - dass ihr Geist Zeit und Raum überwand und sich auch heute noch in den Blüten der Kirschbäume anfinden lässt, ist wohl nicht zuviel gedacht.



Paul Kley (links) und Eduard Leipold (rechts)
zu Besuch in Bando

Vorstellung der Tätigkeiten der Koordinatorin für internationale Beziehungen

Anja Hankel, Koordinatorin für internationale Beziehungen, geht innerhalb und außerhalb des Deutschen Hauses vielfältigen

Austauschaktivitäten nach. Eine davon ist das Schreiben von Artikeln über das Leben in Naruto und Tokushima. Leider liegen sie bislang nur in deutscher Sprache vor. Über die Internetseite der Stadt Lüneburg wird unter anderem auch die „Flaschenpost aus Naruto“ veröffentlicht, von der bislang 5 Ausgaben vorliegen. Darin stellt sie Bräuche, Sitten und Feste vor, die sie in Naruto und Tokushima miterlebt hat.

Auf der Seite „Partnerschaften der Hansestadt Lüneburg“ (<http://www.lueneburg.de/desktopdefault.aspx/tabid-140/>) kann man sie unter dem Link „Flaschenpst aus Naruto“ abrufen. Des Weiteren stellte sie in einem Beitrag auf der Internetseite der Japanischen Botschaft in Deutschland in der Ausgabe 69 der Online-Publikation „Neues aus Japan“ (August 2010) die Stadt Naruto und die Präfektur Tokushima vor.

Der Artikel ist unter der folgenden URL abrufbar:
http://www.de.emb-japan.go.jp/NaJ/NaJ1008/jet_schikoku.html



Quelle: Internetseite der Hansestadt Lüneburg

Nachwort

Kurz vor Fertigstellung dieser Ausgabe ereignete sich im Raum Tohoku und in der Kanto-Ebene ein schweres Erdbeben, in dessen Folge die Küstenregionen im Nordosten des Landes von einer Tsunamiwelle getroffen wurden. Wie Sie wissen, hat besonders der Tsunami zahlreiche Opfer gefordert und große Zerstörung angerichtet. Aus Deutschland und vielen anderen Ländern der Erde erreichen Japan in diesen Tagen zahlreiche Beileidsbekundungen, Spendengelder und Hilfsangebote aller Art. Wir Japaner sind dankbar und ergriffen von dieser großen Hilfsbereitschaft.

Naruto ist sowohl von dem Erdbeben als auch vom Tsunami gänzlich verschont geblieben. Doch viele Ausländer sind nun verunsichert aufgrund der Unfallserie in den Kernkraftwerken; uns erreichen derzeit viele sorgenvolle Emails. Da Naruto weit vom Unglücksort entfernt liegt, ist es im Moment nicht direkt betroffen. Angespannt beobachten wir die weitere Entwicklung der Lage.